

Erstausgabe täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Madefsky-
Straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sillanstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. M.), die Verwaltung
Entschloß 1 (Papierhand-
lung Hof, Krumpöck).
Fernsprecher Nr. 55.
Verlag der Druckerei des
„Volker Tagblatt“
(Dr. M. Krumpöck & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Korbet.

Volker Tagblatt

Preis pro Jahr 12 K. 20 h.
Für das Ausland erhöht sich
die Bezugsgebühr um die
Postgebühren.
Polstiparkassenkonto
Nr. 139.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile 4 mm hoch,
8 cm lang) 30 h. ein Wort
in Vertikale 4 h. in Fet-
druck 5 h. Kleinanzeigen
richten werden mit 2 K. für
eine Harmonische. Anzeigen
zwischen Text mit 1 K. für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag 14. März 1916.

Nr. 3439.

Russische Vorstöße von unseren Truppen abgewiesen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 13. März. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der besarabischen Front und am Dnjester wur-
den russische Vorstöße abgewiesen. Sonst keine besonderen
Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie
behielt sich auf die ganze Isonzo-Front aus. Nachmittags
wurde ein feindlicher Angriff auf Selz abgeschlagen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 13. März. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie war auf
einem großen Teile der Front sehr lebhaft, namentlich
beiderseits der Maas. Außer Patrouillengefechten an der
Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen An-
griffes im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.
Unsere Flieger griffen erfolgreich feindliche Bahn-
anlagen und Unterquersorte, besonders an der Eisen-
bahn Clermont—Verdun, an. Drei feindliche Flugzeuge
wurden vernichtet.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. März. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Dardanellenfront.

Ein Monitor des Feindes feuerte einige Granaten
gegen Sektoburn und zog sich dann zurück. Zwei Flug-
zeuge des Feindes warfen Bomben auf Transporte, die
sich in der Aka-Bai befanden. Alle Bomben fielen
ins Wasser.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 13. März 1916.

Auf der Westfront dauert ein heftiger Artillerie-
kampf an, der begreiflicherweise im Abschnitt von
Verdun auf beiden Seiten der Maas besonders heftig
war. Sonst gab es nur Patrouillengefechte.
Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz dauert die
Steigerung der Artillerietätigkeit an der ganzen Isonzo-
front an.
Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die politische Kräfte in Italien.

Eugano, 12. März.

Der in Eugano erscheinende „Corriere del Ticino“
bringt aus Rom eine Nachricht, die vorerst durchaus
unkontrollierbar ist. Hieraus hinge die Komitete des
Königs mit der Umbildung und Erneuerung des Mi-
nisteriums zusammen und bezwecke eine Ausdehnung
der Kriegspolitik und die Kriegserklärung an Deutsch-
land. Der parlamentarische Korrespondent der „Stampa“
teilt mit, der Führer der Interventionspartei und Re-

formsozialist Bissolati verlange vom Kabinett verbindende
Erklärungen. Das Schicksal des Kabinetts hänge also,
abgesehen von den gegenwärtigen Kriegsergebnissen, auch
von der Antwort ab, die Salandra und Sonnino den
Kriegsparteien geben würden. Worüber die Kriegspartei-
en verbindende Versprechungen verlangen, ist unbekannt.

Montecitorio bietet das Schauspiel eines aufge-
klärten Amiesenhäufens. Soll man weiter mit Salandra
gehen, soll man ihn stürzen? Wie in den Wandel-
gängen der Kammer, so laßt auch in der Presse heftige
Polemik. Das hochoffiziöse „Giornale d'Italia“ erinnert
an den Enthusiasmus des Volkes für das Kabinett
Salandra gegen die Intrigen der Giolitti-Partei. Alle
ehrliehen Kriegsfreunde müssen unbedingt auch weiter zu
Salandra stehen. Dagegen verüben die Interventions-
parteien mit lautem Geschrei das genaue Gegenteil
und verlangen die Ersetzung des Kabinetts Salandra
durch ein weit schärferes Kriegskabinett, mindestens
aber den Eintritt noch weiterer Vertrauensmänner der
Kriegspartei und der Piazza ins Ministerium. Die
selbstverständliche Forderung der Kriegsparteien sei die
Kriegserklärung an Deutschland, das parteilich der
wahre Feind Italiens sei, weit mehr noch als Oester-
reich (sic!). Der „Messaggero“ teilt mit, nach den letzten
Unterredungen mit dem König sei Sonnino in der Lage,
mit einem unbedingt klaren Willen dessen, was Italien
der Entente geben, und was es von der Entente ver-
langen kann, nach Paris zu reisen.

Wie wir von sicherer italienischer politischer Seite
erfahren, fürchtet man in Rom, daß die Erfüllung
des sehr schätzbaren Wunsches der Kriegsparteien, viel-
mehr des Bivervandes, nach der Kriegserklärung an
Deutschland nicht mehr lange auf Widerstand stoßen
dürfte. Einerseits wird Salandra im Innern fortwährend
von den Interventionsparteien bestimmt, die zwar nu-
merisch unbedeutend sind, aber trotzdem nach wie vor
die große Menge der Gungesanten und der Neutralisten
durch Geschrei und Drohungen einschüchtern. Auf der
anderen Seite wird der Druck der französischen und
englischen Diplomatie immer stärker. Man hält dort
Salandra und Sonnino die dringende Notwendigkeit
vor, das gefährdete Paris und Poinecaré zu retten,
und dies sei nur möglich durch Entsendung von italieni-
schen Soldaten nach Frankreich. Daß diese Soldaten
dann am Isonzo und in Valona, wo Italien mindes-
tens hunderttausend Mann haben sollte, fehlen werden,
das sagen die Ententesdiplomaten freilich nicht. Sa-
landra ist ein Gefangener seiner Präzedenzen und seiner
eigenen Mehrheit; jedes neue Vertrauensvotum ist für
ihn eine neue Verurteilung. So wird denn, wenn die
bevorstehende Kammerdebatte keine immerhin mögliche
Ueberzeugung bringt, Salandra kaum etwas anderes
übrig bleiben, als den Kriegsherrn zu Willen zu sein
und Babanque zu spielen. So der italienische Ge-
währsmann, der mitten im Strome der Ereignisse steht
und als wahrer Patriot die Entwicklung der Dinge
mit tiefer Besorgnis verfolgt.

Berichte der feindlichen Generäle.

Italienische Meldung.

Rom, 10. März. Amtlicher Kriegsbericht vom
9. März, abends:

Im Gebirge hält das schlechte Wetter an, dessen
schädliche Wirkungen der Feind für uns noch zu ver-
stärken sucht. So rief er gestern in der Zone des Lagacio
(oberes Travenanzgebiet) vermittelst Granaten von hoher
Explosivkraft Lavinenzüge gegen unsere Stellungen
herauf, ohne jedoch Schaden anzurichten. Trotz der
Kälte der Jahreszeit und der Hinterlist des Feindes
verharrten unsere Truppen kühn und freudig in ihrer
Fähigkeit, so daß es ihnen in diesen Tagen gelang, die
von uns besetzte Linie in dem rauhen Abschnitt zwischen
dem ersten und zweiten Gipfel der Sofana etwas vor-

zuschieben und einige Fortschritte im Tale des mittleren
Isonzo im Abschnitt von Jagora zu erzielen. Unsere
Artillerie bekämpfte gestern auf der ganzen Front leb-
haft die des Gegners, zerstörte feindliche Truppen,
welche an Befestigungen arbeiteten, und beschloß in
wirksamer Weise Referden und Barackenlager hinter
der Front.

Französische Meldung.

Paris, 10. März. Amtliche Mitteilungen vom
10. März, 3 Uhr nachmittags.

Nördlich der Aisne brachen die Deutschen vor,
nachdem sie gestern während mehrerer Stunden unse-
re Stellungen zwischen Crozon und Berry au Bac be-
schossen hatten. Bei Ville aux Bois griffen sie den
vorstehenden Winkel, den unsere Linie beim Walde
von Duttes bildet, an. Nach sehr lebhaftem Kampf
warfen wir den Feind auf dem Nordwestflügel und aus
dem Westteil des Waldes, dessen er sich hatte bemäch-
tigen können. Westlich der Maas richteten die Deutschen im
Laufe der Nacht einen starken Angriff südwestlich von
Belhincourt gegen unsere Gräben, die sich längs der
Straße von Belhincourt nach Chattancourt hinzogen.
Ein sofort einsetzender Gegenangriff brachte uns wieder
vollständig in den Besitz eines wichtigen Verbindungs-
grabens, in den sie hatten eindringen können. Westlich
der Maas verdoppelte der Feind seine Anstrengungen
zwischen dem Dorf und der Anhöhe der Feste Fauz.
Die Beschießung dauerte die ganze Nacht mit großer
Heftigkeit. Die Infanteriestürme vervielfältigten sich ge-
gen das in Trümmer liegende Dorf. Der Feind bemüht-
igte sich einiger Häuser östlich der Kirche, alle seine
Anstrengungen scheiterten jedoch gegen den westlichen
Teil des Dorfes, den wir noch immer halten. Infolge
einer Angriffe auf die Höhe des Forts machten die
Deutschen einige Fortschritte auf den Abhängen, aber alle
ihre Versuche, bis an die Drahtgitter zu gelangen,
die sich vor dem Fort ausdehnen, scheiterten in un-
serer Feuer. In der Wooree herrschte heftiges Bom-
bardement in der Gegend von Eig und Moulainville.
In Lothringen verursachte unser Artilleriefeuer schweren
Schaden an den deutschen Werken bei Emberventil. In
den Vogesen waren die Batterien sehr tätig im Tale
der Thur und östlich von Thann.

Englische Meldung.

London, 12. März. Ein amtlicher Bericht aus
Ostafrika lautet:

Die Truppen unter Smuts rückten gegen die deut-
schen Streitkräfte im Gebiete des Kitimandjaro vor.
Smuts bemächtigte sich am 7. unter unbedeutenden
Verlusten der Uebergänge über den Lumifluß. Mehrere
feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen.
(Zur Würdigung dieser englischen Nachricht muß be-
rücksichtigt werden, daß der Lumifluß auf englischem
Gebiet liegt. D. Red.)

Der Seekrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

London, 13. März. (R.-B.) Die Admiralität
gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Fawcett“ ist an der
Spitze auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und
12 Mann sind umgekommen.

Der Krieg in den Lüften.

Luftkriegsdebatte im Hause der Lords.

London, 12. März. Im Oberhause kam es
gestern zu einer Debatte über die Luftverteidigung. Lord
Montagu forderte die Regierung auf, ein Amt für den
Luftdienst zu errichten, hauptsächlich, um die frühere
Führung auf dem Gebiete des Flugwesens an der
Front in Frankreich und Flandern wieder zu erlangen.
Das Amt würde das Material zu beschaffen und den

Vau von Flugzeugen zu beaufsichtigen haben. Es müßten ihm Vertreter der Admiralität, des Kriegsamtes, der Fabrikanten und des Generalstabes angehören. — Montag sprach die Anstalt aus, daß die Zeit nahe sei, wo das Flugwesen wichtiger sein werde, als Heer und Marine. Der Redner nannte es einen Skandal, daß noch immer eine übergroße Zahl von Automobilen für Stabsoffiziere bereitgestellt würde, obwohl der Vorrat an Motoren für die englischen Flugzeuge nicht ausreicht. Er verlangte die Herstellung von kräftigeren Flugzeugen, schwereren Verteidigungskanonen und die Erbauung von Luftschiffen. Es sei tragisch gewesen, zu sehen, wie die Projektile, die im September in London auf einen Zeppelin abgeschossen worden seien, nicht höher flogen als höchstens 5000 Fuß oder 2000 Fuß niedriger, als der Zeppelin war. Man müsse zur Luft stark genug gerüstet sein, um die Industrieregionen von Deutschland anzugreifen, ebenso wie der Feind die englischen angreife. Die gefährlichste amliche Formel, daß „kein Schaden militärischer Art“ angerichtet worden sei, biete wenig Trost. Die Engländer hätten zwar bisher maßloses Glück gehabt, man könne aber nicht annehmen, daß auch in Zukunft alles so gut ablaufen werde. Die Deutschen vermöchten jetzt eine Flotte von 20 Zeppelinen nach England auszusenden.

Zur Kriegslage.

Rumänisch: Meldungen über eine bevorstehende russische Offensive in Bessarabien.

Wien, 12. März. Der Bukarester „Univerſal“ meldet: Alle Vorbereitungen in Bessarabien deuten darauf hin, daß die Russen eine neue Offensive gegen die Bukowina planen, welche sie mit überaus zahlreichen, aus dem Innern Rußlands herbeigeschickten Kräften und mit ungeheuren Munitionsvorräten unternehmen werden. Durch die starken Schneefälle waren die russischen Transporte bis in die Vorwäde außerordentlich erschwert und tagelang vollständig unmöglich. Informierte Kreise behaupten, daß die russische Heeresleitung speziell auf französischen Wunsch die Vorbereitungen zu einer neuen Offensive beschleunigt, da man sich in Frankreich durch eine Entlastung der Lage an der Westfront erhofft. Mit der bevorstehenden großen Offensive in Bessarabien soll auch die Reise Filipescu nach Petersburg zusammenhängen. Die russische neuerliche Offensive gegen die Bukowina soll in den Plänen Filipescus eine hervorragende Rolle spielen.

Italienische Kriegsbetrachtung.

Lugano, 12. März. Den italienischen Zeitungen wird angeſichts der deutschen Fortschritte bei Verdun allgemach doch etwas lange. „Popolo d'Italia“ hebt die ungeheure Bedeutung der französischen Niederlage hervor und spottet über die russische Verlaubarung, die versichert, das russische Heer werde mit gespannter Aufmerksamkeit den Fortgang der Schlacht, England, Italien und Rußland über die unaußweichliche Pflicht, Frankreich dadurch zu Hilfe zu kommen, daß ihre Heere überall Angriffe beginnen. Dagegen weist der „Corriere“ auf Gründe der Vorsicht und der strategischen Notwendigkeiten hin, sowie auf Hindernisse der Naturgewalten, durch die nicht nur die Gegenangriffe der Franzosen, sondern auch die Offensiv der verbündeten Heere unmöglich gemacht würden. Der Winter und die noch nicht vollendete Vorbereitung beschränke

die Tätigkeit der Russen. Das Expeditionskorps von Salonik sei noch nicht so stark, um einen Angriff gegen die Gegner unternehmen zu können. Auf der italienischen Front verleihe fünf Meter hoher Schnee jedes Vordringen. Der „Secolo“ sieht voraus, daß sich die Verduner Schlacht noch Tage — ja Wochen hinausziehen werde. Er wünscht den Franzosen, daß sie den Deutschen gegenüber, die mit so unerhörter Angriffskraft kämpfen, widerstehen können.

Aus Italien.

Eine Erklärung Bissolatis.

Mailand, 13. März. (R.-B.) „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: In der jüngsten Parteiverammlung der Reformsozialisten gab Bissolati eine förmliche Erklärung ab, daß er seiner Gruppe zwar völlige Bewegungsfreiheit lasse, selbst aber unter Berücksichtigung der Gesamtlage nicht gegen die Regierung stimmen könne.

Aus Frankreich.

Ein italienisch-französisches Abkommen über Marokko.

Lugano, 13. März. Aus Paris wird amtlich gemeldet: Ministerpräsident und Minister des Äußern Briand, sowie der italienische Botschafter Tittoni haben vorgestern ein Abkommen unterzeichnet, womit Italien in Anbetracht der Rechtsgleichheit der Fremden vor den französischen Gerichten in Marokko auf die seinen Konsuln, Unteranen und Unternehmungen gemäß dem Kapitulationsregime zustehenden Rechte und Privilegien in der französischen Zone Marokkos verzichtet. Die zwischen Frankreich und Italien geltenden Verträge und Abkommen werden auf Französisch-Marokko ausgedehnt. Das Abkommen tritt am 19. d. M. in Kraft.

Aus England.

Eine Wahlunterlage der englischen Regierung.

London, 12. März. In der Ergänzungswahl in East Herefordshire wurde der unabhängige Kandidat Pemberton Billing mit 4590 Stimmen gewählt. Der Koalitionskandidat Brodie Henderson erhielt 3559 Stimmen. Das Resultat ist bemerkenswert, da Billing für eine Verbesserung des Zustandes eingetreten war. Henderson hatte die offizielle Unterstützung der Regierung.

Aus Amerika.

Die Union und England.

Washington, 13. März. (R.-B.) Die Staaten der Union erludten England um eine Abschrift der vertraulichen Anweisungen an Kapitäne der britischen Handelschiffe.

Es verlautet, daß dieses Ansuchen durch den britischen Botschafter übermittelt wurde. Dies ist der erste Schritt, den die Vereinigten Staaten unternahmen, seitdem die amtlichen Regierungskreise die vervollständigte deutsche Denkschrift zu studieren begannen.

Die Strafexpedition nach Mexiko.

Washington, 13. März. (R.-B. — Reuter.) Den Vätern zufolge ist eine Strafexpedition nach Mexiko abgegangen. Drei Kavallerieregimenter wurden an die Grenze befohlen. Der Kriegsekretär bezeugt die Expedition als eine Verteidigungsmaßregel.

Aus Ostasien.

Neue Mißerfolge der sibirischen Rebellen.

Peking, 11. März. (R.-B.) Die Regierungstruppen Rastchi (Sibirien). Der Anführer Tschao befindet sich mit den kommandierenden General der sibirischen Truppen Ruhe und Ordnung in den besetzten Gebieten her.

Aus Deutschland.

Großadmiral v. Tirpitz erkrankt.

Berlin, 13. März. (R.-B.) Der Großadmiral v. Tirpitz ist seit einigen Tagen erkrankt. Die Besetzung des Amtes durch einen Offizier ist geplant.

Die Sozialdemokratie und die Kriegsteuer.

Leipzig, 12. März. In einer von der demokratischen Partei Leipzigs überbrungenen Versammlung, die von 3000 Personen besucht war, und in der „Sozialistischer Garten“ stattfand, wurde gegen die Reichsregierung geplante neue, indirekte Steuererhöhung. Die Debatte aber verbot. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende Pöppel die Steuererhöhung einem Vortrage behandelt hatte, wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Es wurde darin die neue Steuererhöhung als für die wachsende Bevölkerung unannehmbar bezeichnet; sie würde das Lebensniveau des deutschen Volkes auf einen untragbaren Stand bringen. Die Resolution verurteilte die drohende Mehrbelastung des Tabaks, die Abgabe aus dem Verkehr und die erhöhten Post- und Telegraphengebühren. Die Versammlung forderte den Reichstag auf, diese Steuererhöhung unbedingt abzulehnen und verlangt die Ausgestaltung der vorgelegten Kriegsteuern.

Aus dem Inland.

Die Regelung der Wappenfrage.

Wien, 13. März. (R.-B.) Die morgige „Wiener Zeitung“ verlautbart ein höchstes Handschreiben, womit der Gebrauch des bei den gemeinsamen Einrichtungen Oesterreich-Ungarns seinerzeit festgesetzten gemeinsamen Wappens mit den in jüngster Zeit in den Ländern der ungarischen Krone zustande gekommenen Geſetzen in Einklang gebracht werden soll. Die Abänderung, die demnach in der Zusammenſetzung des gemeinsamen Wappens eintritt, bezieht sich nur auf die kleine Kategorie dieses Wappens und besteht darin, daß an Stelle des kleinen Wappens Ungarns der auf Grund der erwähnten Geſetze festgesetzte neue kleinere vereinigte Wappen der Länder der ungarischen Krone tritt.

Baronin Ebner v. Eichenbach gestorben.

Wien, 13. März. (R.-B.) Baronin Ebner von Eichenbach ist gestern verstorben.

Freiſrau Ebner von Eichenbach wurde als Gräfin Dubsky im Jahre 1830 auf dem Schloße Dobslauz in Mähren geboren. Schon der alte Grillparzer hatte von der jungen Gräfin eine hohe Meinung. Nach einer Reihe von verschiedenartigen Verſuchen fand sie den rechten Weg zur Novellenſchreibung, in der sie den größten Erfolg erlebte. Von dem Erscheinen ihrer Erzählungen im Jahre 1875 an begleitete sie nach den „Vor- und

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Coerſſ's-Maſter.

70 **Wieder verboten.**
„Du gestattest, daß ich mich zurückziehe, ich habe Kopfschmerz.“
Mit diesen Worten verließ sie schnell das Gemach und trat in das Ankleidezimmer, das sie hinter sich abschloß.
Er starrte eine Weile mit unheimlich flimmerndem Blick auf die Tür. Sein Gesicht bekam einen brutalen Ausdruck.
„Warte nur, mein Säubchen — du sollst bald wieder betteln um meine Gegenwart. Jetzt reizt dich mich — jetzt will ich dich wieder in meine Arme zwingen, jetzt verlangt mich nach deinen Küſſen,“ dachte er, und ein wildes Licht glomm in seinen Augen auf.
Einige Minuten saß er noch unſchlüssig und blätterte in Gerds Buch, Neidlich und boshaft dachte er daran wieder. Dann warf er den Band wütend auf den Tisch.
„Ich muß doch Mama erzählen, daß der alte Herr Gerds Bücher lieft und sich mit Nita anregt darüber unterhält. Das gibt zu denken,“ dachte er.
Und dann erhob er sich mit einem Blick auf Nitas verschlossene Tür und verließ zögernd das Zimmer. In seinem eigenen Zimmer warf er sich auf den Divan und zündete sich eine Zigarette an.
„Gehe ich nun aus oder schlafe ich mich einmal gründlich aus?“
Ueber diese Frage dachte er nach, und ehe er sie entschieden hatte, war er schon eingeschlafen.

Gerd Falkner hatte eine arbeitsreiche Zeit hinter sich. Albert Horst drängte um den neuen, in Arbeit befindlichen Band seiner Werke. Dagegen hatte er überall Vorträge gehalten und war sehr gefeiert worden. Seine Zeit war voll ausgefüllt.
Das war ihm aber gerade recht, denn er brauchte Ablenkung von seinen sehnſüchtigen Gedanken. Er konnte Nita nicht vergeſſen, und seine Sehnsucht nach ihrem Anblick verließ ihn nicht, sondern wurde stärker und stärker, je länger er von ihr entfernt war. Oft entlappte er sich auf dem Gedanken, was sie wohl tun und sagen würde, wenn er eines Tages wieder vor ihr stände. Zu gern hätte er gemutht, ob sie an ihn dachte — ob ihre Gedanken ihn suchten.
Mammasicht bekämpfte er wieder und wieder das Verlangen, alles stehen und liegen zu lassen und zu ihr zu eilen, sie wieder zu sehen, wenn auch nur von fern.
Aber nun war er schon so weit, sich Zugeständnisse zu machen, für seine Sehnsucht ein anderes Kleid zu suchen. Was es nicht an der Zeit, nun endlich das Versprechen einzulösen, das er seinem Vater gegeben hatte? Hat der Vater nicht wieder und wieder in seinen Briefen, daß er bald kommen möge? Und schrieb ihm Albert Horst nicht, daß er gern persönlich mit ihm über einen neuen Vertrag verhandeln wollte? Hatte Sante Gertrud nicht immer wieder um seinen Besuch gebeten? Wahrscheinlich, an Gröndens feste es ihm nicht, seine Sehnsucht zu erfüllen.
Und dann sagte er sich beruhigend, daß es doch keine Sünde sei, Nita zu sehen und zu sprechen. Er trachtete ja nicht nach ihrem Besitz, er wollte, daß sie ihm unerreichbar war, daß seine Wünsche sie nicht treffen durften. Er wollte sie ja nur einmal wiedersehen, nur

ihre Stimme hören, ihr ins Auge blicken. Das konnte doch kein Unrecht sein. Und nicht heimlich brauche er ihr zu begegnen. Wenn er wieder in seines Vaters Haus ging, dann konnte es doch nicht schwer sein, sie dort zu sehen. Ganz brüderlich und freundschaftlich wollte er ihr begegnen, damit sie nicht beneidlich wurde. Er wollte sich schon in der Gewalt haben.
Gerd hatte kein Domizil in Berlin aufgeschlagen. Er bewohnte eine hübsche, elegant möblierte Wohnung in der Karfreustraße im Westen Berlins bei einer verwitweten Rechnungsrätin, die diese Wohnung sehr behaglich eingerichtet hatte, um sie an überaus gute Bedingungen zu vermieten. Er verfügte über ein großes Arbeitszimmer, einen Wohnraum und ein Schlafzimmer. Außerdem hatte er ein luftiges, helles Schlafzimmer und ein Zimmer für seinen Diener in Gebrauch. Dieser Diener half ihm beim Aufstellen und Auszählen seiner Sammlungen und ging ihm auch sonst in manchen Sachen zur Hand.
Es war wenige Tage nach jenem Sonntage, an dem Bernhard Falkner und Nita das Gespräch zwischen Mutter und Sohn belauscht hatten. Gerd saß beim Frühstück und sah die eingelaufene Post durch. Er hatte immer sehr viel Korrespondenzen zu erledigen und ging schon mit dem Gedanken um, sich einen Sekretär zu engagieren, der ihm allerlei Schreiberei abnehmen sollte.
Bei dieser Postsendung besaß sich ein Schreiben, auf das Gerd lange mit nachdenklicher Miene herabsah. Schließlich sprang er erregt auf und lief unruhig im Zimmer auf und ab.
Nach einer Weile setzte er sich wieder und las das Schreiben nochmals durch. Es enthielt seine Berufung als Professor an die Universität seiner Vaterstadt.
(Fortf. folgt.)

Schloßgeschichten“ (1884) eine sich steigende Anerkennung, die auch ihren Gesichten „Aus Spätherbsttagen“ (1901) und der historischen Künfternovelle „Agave“ treu blieb. Eine Erzählung wie das „Gemeindekind“ verknüpft harmonisch Elemente aus Auerbachs „Barfüßler“ mit modernen sozialen Anschauungen und gestaltet so ein eigenartiges Neues. Die aus deutsch-slawischer Mischung sich ergebende Eigenart des Menschenschlages ihrer mährischen Heimat, wie die von der Standesgenossin in der bewegten Geselligkeit der Salons und in der Einsamkeit halb verträumten Landlebens belauschten intimen Züge der stolzen österreichischen Aristokratie wußte sie, die mit Hoch und Nieder teilnahmewoll fühlende Erzählerin, in gleicher Treue und mit gleicher Liebe zu schildern. Die österreichische deutsche Literatur verliert in der Dichterin ihre angesehenste Schriftstellerin der neueren Literatur.

Die Ereignisse in China.

Ueber ein neues Attentat gegen Mianfchikai, von dem bisher nichts verlautete, berichtet in einem Brief aus Petersburg die „Neue Zürcher Zeitung“ wie folgt: In Peking sind weitere Verhaftungen vorgenommen worden wegen des Attentates gegen Mianfchikai. Der Privatsekretär des Präsidenten, sowie sein alter Diener, der ihn seit der Dienstzeit Mianfchikais auf Korea nicht mehr verließ, sind ebenfalls in Haft genommen worden. Außerdem wurden verschiedene Offiziere und Soldaten der Garde, sowie dem Präsidenten nahestehende Persönlichkeiten verhaftet. Einige Wäpiter meinen, daß das Attentat von dem jüngeren Sohne Mianfchikais, dem seit langer Zeit republikanische Tendenzen und Beziehungen nachgesagt werden, angezettelt worden sei. Ein japanisches Blatt stellt dagegen die Behauptung auf, daß die Verhaftungen neben Mianfchikai seinen ältesten Sohn Juan-Kedin umbringen wollten.

Die provisorische republikanische Regierung der Provinz Suenan richtete an die in Peking akkreditierten diplomatischen und Konsularagenten der Großmächte ein Memorandum, worin erklärt wird, daß die Regierung sämtliche vor Beginn der letzten monarchistischen Bewegung eingegangenen Verträge der chinesischen Regierung anerkennt, sowie den Ausländern, die im Bereiche ihrer Macht ausüben, alleseitige Sicherheiten bietet. Dagegen wird nochmals betont, daß die Lieferung von Kampfmitteln an Mianfchikai für Kriegskontingente, sowie dem Präsidenten beistehende Personen, ungeachtet ihrer Nationalität, für Feinde der chinesischen Republik angesehen werden. Sämtliche Verträge, die von Mianfchikai seit seinem Staatsstreich geschlossen wurden, werden für null und nichtig erklärt.

Vom Tage.

Auszeichnung. Der Konteradmiralsgattin Freifrau Hildegard Meyern-Hohenberg, welche seit Kriegsbeginn auf der chirurgischen Abteilung zuerst des Festungsspitales 2, gegenwärtig des Festungsspitales 3 auf dem Gebiete der Krankenpflege und der Fürsorge für kranke Soldaten unermüßlich tätig ist, wurde die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz verliehen.

Feier im Festungsspital 3. Samstag, 11. d. M. fand im Festungsspital 3 die feierliche Ueberreichung der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz an die Schwester Oberin Theresia Bogzetta vom Orden der Vorsehung des hl. Kajetans, sowie der bronzenen Ehrenmedaillen an zehn Ordensschwwestern statt. Auf der blumengeschmückten Veranda des Verwaltungsgebäudes, welche von den Varnbergerin Schwestern erfüllt war, hatten sich zur Feiertage eingefunden: die Präsidentin des hiesigen Zweigvereines, Erzkelnerin Frau v. Chmelarz, Samtatschef des Kriegshafens, Generalstabsarzt Doktor Okuniewski, Prälat und Dompropst Wiesinger, Kommandant des Spitals, Oberstabsarzt Dr. Jarczyk, in Vertretung des erkrankten Primararztes des Landespitales, Dr. Antichewich, Verrater Dr. Craglietto, Schwester Oberin Hildegundis Bränner der Kongregation der Schwestern des göttlichen Heilandes, ferner Vertreter der Spitalsärzte, Offiziere und Beamte des Festungsspitales und Landespitales. Generalstabsarzt Doktor Okuniewski hielt an die Gefertigten eine erhebende Ansprache, in der er die Verdienste der schon seit Jahren im Spitalsdienste tätigen, jetzt im militärischen Dienst stehenden Krankenschwestern hervorhob, welche durch die Vertretung des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz ein sichtbareres Zeichen der höchsten Anerkennung gefunden haben. Nach der patriotischen Rede des Prälaten Monsignore Wiesinger gestaltete Erzkelnerin Frau v. Chmelarz die Medaillen an und brachte dann ihren persönlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung zum Ausdruck. Hierauf ergriß die Schwester Oberin Theresia Bogzetta sichtbarlich gerührt das Wort des Dankes. Nach Beglückwünschung der Dekorierten wurde die Feier beendet.

Ergebnis der Benagelung des „Leuchtturm in Eisen“ vom 8. bis einschließlich 12. März: Am 8.,

9., 10. und 11. März Kr. —, am 12. März Kronen 400.—. Bisheriger Kleinvertrags Kr. 33.946.46. — Wie wir vernehmen, haben die k. k. Kassen-Finanznachrichtungen Nr. ... und ... in Pola für den „Leuchtturm in Eisen“ je ein Eidgen. und Lorbeerblatt gestiftet und zu diesem Zwecke dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge 400 Kr. gespendet.

Von Pasquale. Heute findet die letzte Aufführung des Don Pasquale statt. Die Preise sind um die Hälfte herabgesetzt. Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Verbot der Verheimlichung von Vorräten. Ueber Auftrag des Höchstkommandierenden der Südrückfront wird kundgemacht: Jede Verheimlichung oder Zurückhaltung anzusetzpflichtiger oder zur Ablieferung vorgeschriebener Vorräte an Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlprodukten ist strengstens verboten. Gleiches gilt von unentbehrlichen Bedarfsartikeln, für die die Behörde die Anzeigepflicht falkweise vorschreibt. Vorratsaufnahmen und strenge Revisionen sind in Aussicht genommen. Die Bevölkerung wird gewarnt, nicht angegebene oder nicht abgelieferte Vorräte noch weiter zu verheimlichen oder zurückzubehalten. Dieses Vorgehen käme einem Vaterlandsverrat gleich und wird rückwärtslos geahndet werden. Neben Geldstrafen bis zu 20.000 Kronen werden gleichzeitig Arreststrafen bis zu einem Jahre verhängt; die Vorräte werden für verfallen erklärt. Bei Gewerbetreibenden wird unachtsamlich der Verlust der Gewerbeberechtigung ausgesprochen; jeder derartige Fall wird veröffentlicht werden. Gewerbetreibende, die sich weigern, unentbehrliche Bedarfsartikel an Käufer zu veräußern — gleichgültig, ob es sich um alte Kundenschaft handelt oder nicht — werden mit einer Geldstrafe bis zu 200 Kronen, mit dem Verlust des Gewerbescheites, unter Umständen auch mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Jede über den laufenden eigenen Bedarf hinausgehende Anschaffung unentbehrlicher Bedarfsgegenstände — die Vorratskammer — ist verwerflich; sie beeinträchtigt die Marktlage, erschwert besonders die Versorgung der armen Bevölkerung, schwächt uns im wirtschaftlichen Kampfe und stärkt unsere Feinde. Diese unbegründeten Angstkäufe sind als Feindschaft und vaterlandsfeindliche Handlung zu brandmarkieren. Die Bevölkerung wird im eigenen Interesse aufgefordert, diese Kundmachung genau zu beachten. Der Wirtschaftskampf, den die Feinde uns aufzuzwingen haben, verlangt gebieterisch, daß neben den Bräuen an den Fronten das gesamte Hinterland mit seinen Mitteln und mit aufopferungsvoller Entschlossenheit mitschlägt.

Butterfendungen. Angesichts der in letzter Zeit festgestellten zahlreichen Beschädigungen von Sendungen mit Butter und zwecks Hintanhaltung des dadurch den Parteien entstehenden Schadens sieht sich die k. k. Post- und Telegraphendirektion veranlaßt, dem Publikum im eigenen Interesse anzuzuspählen, für die Dauer der durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingten Verkehrserschwerungen Butterfendungen nach Ländlichkeit in entsprechend widerstandsfähigen Holzkräften zu verpacken.

Straßenpflege. Die Straßenreinigung vor dem Theater ist wohl das typischste Beispiel des Sumpfschmutzes unserer Wege. Vielleicht wird sich ein gnädiger Geist ihrer annehmen und die Gangbarmachung veranlassen.

Lichtspiele im Marinekassino. Heute finden im Marinekassino um 5 1/2 Uhr nachmittags Lichtspiele statt.

Post- und Telegraphenverkehr mit Rußisch-Polen. Zur letzten Verlautbarung, betreffend den Post- und Telegraphenverkehr mit dem unter österreichisch-ungarischer und deutscher Verwaltung stehenden Teile Polens wird ergänzend mitgeteilt, daß nach den h. u. h. Stappenspostämtern Chylin, Pinzow und Woltron Privattelegramme nicht zugelassen sind.

Erleichterung von ständigen Clappen-Post- und Telegraphenämtern in den von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens. In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens kommen ständige Clappen-Post- und Telegraphenämter zur Aufstellung, die gleich wie die ständigen Clappen-Post- und Telegraphenämter in Polen, an Stelle der Feldpostnummer die Ortsbezeichnung tragen. Diese Clappen-Post- und Telegraphenämter besorgen die Vermittlung des Verkehrs mit Oesterreich-Ungarn, mit Bosnien-Herzegowina und mit dem Okkupationsgebiete Polens. Für diesen Verkehr gelten die gleichen Bestimmungen wie für den Post- und Telegraphenverkehr mit dem Okkupationsgebiet Polens. Es sind jedoch in den okkupierten Gebieten Serbiens Telegramme nur in deutscher oder serbokroatischer Sprache zulässig. Im Telegraphenverkehr dieses Gebietes mit Ungarn ist auch die ungarische Sprache gestattet. Bei Telegrammen in serbokroatischer Sprache muß die Niederschrift in lateinischen Buchstaben erfolgen. Fallweise werden die Namen der Clappen-Post- und Telegraphenämter verlautbart werden, welche für den Privatverkehr eröffnet werden.

Karte von Rumänien. Eine Generalkarte des Königreiches Rumänien mit dem benachbarten Bessarabien und den anderen westlichen und südlichen Grenz-

Wälchehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari
Poia, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezial-Offerte!

Damenblusen aus Krepon	K 13.— u. K 14.—
Damenblusen aus feiner Seide	20.— u. 25.—
Damenschößen aus gutem Stoff	13.50
Damenbretchen aus feinem Etilon	4.20 u. 4.80
Damenblusen aus feinem Etilon	5.50
Damenstrümpfe, fein, schwarz	1.80
Damenstrümpfe, à jour, farblich	1.50

Matinees, Unterröcke (Kombination) und Nachthemden zu sehr billigen Preisen.

Einzige Gelegenheit!

Cichlender, Damast, für 6 Personen, mit à jour nur K 5.50
 Delfterkersteln, Damast, mit à jour, Dutzend . . . 3.—
 Cichlender, Damast, mit à jour nur . . . K 2.— u. 2.50
 Malles, Damast, mit à jour nur 2.50 u. 3.—
 Eine Partie feine Herrejacken in allen modernen Farben zu K 1.— per Paar.

Glacéhandschuhe „Zacharias“.

tändern ist jedoch, unter Leitung von Dr. Karl Feucker zusammengestellt und bearbeitet, im Verlage von Artaria u. Co. in Wien erschienen. Die Karte mißt 92:75 cm, ist im Maßstab 1:864.000 gehalten und enthält neben besonders reicher Beschreibung auch die Distriktsgrenzen in Rumänien, sowie die Kreisgrenzen in Bessarabien und das gesamte Eisenbahnetz, welches durch eine besondere Farbe deutlich hervorgehoben ist. Eine wesentliche Bereicherung hat die Karte durch Beigabe einer ausführlichen, von Dr. Karl Feucker bearbeiteten Statistik über das Land, Landwirtschaft, Verkehr und Handel erfahren, welche auf Grund der neuesten Veröffentlichungen die große Fruchtbarkeit und volkswirtschaftliche Zukunft des Königreiches zur Anschauung bringt. Preis der Karte samt dieser reichen Statistik Kr. 1.80 (M. 1.50); der Bezug kann durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verlag Artaria u. Co., Wien, 1. Bezirk, erfolgen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 78.
 Marinewerksinspektion: Korvettenkapitän v. Pulciani.
 Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Mager-Söldge.
 Verrätliche Inspektion: Auf S. M. S. „Pollena“
 Fregattenarzt Dr. Dr. Müller; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Bugolic.

Stiftung eines Arme-Clappenkommandos für Erblindete. Eine vom Generalmajor Artus Pichler angeregte Stiftung des 1. Arme-Clappenkommandos für im Kriege gegen Rußland 1914/15 erblindete Angehörige der 1. Armee tritt nunmehr ins Leben. Das Stiftungskapital beträgt 20.000 Kronen. Mit den Interessen des Kapitales sind Gassen- oder Mannschafspersonen zu betrauen, die in der Zeit vom 21. Dezember 1914 bis einschließlich 15. Mai 1915 dem Verband der 1. Armee angehört haben und während oder infolge der Kriegsdienstleistung erblindet sind. Falls keine diesen Bedingungen entsprechenden Bewerber vorhanden wären, gilt die Stiftung unter den gleichen sonstigen Umständen zuerst für alle im gegenwärtigen Kriege, dann für alle im Dienst überhaupt erblindeten Gassen- und Mannschafspersonen. Der Stiftungsumsatz beträgt 250 Kronen für die Person. Ein eventueller Rest des Zinsbetrages ist dem Stiftungskapital zuzuschlagen. Eine wiederholte Beweinung derselben Person ist zulässig, doch von der Rücksichtsmäßigkeit der jeweiligen Bewerber abhängig. Der Beitrittstag ist der 15. Mai jedes Jahres.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halssentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und bewährten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Almon und Koffinmark. Preis einer Schachtel 60 Heller.
 Vorrätig in jeder Apotheke.

Heute um 5 Uhr zum allerletzten Male
Opernaufführung

„DON PASQUALE“

bei um 50 Prozent reduzierten Preisen.

Fremdwort und Verdeutschung.

Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch.
 Von Dr. Albert Tesch.

K 3.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlor).

Egon Lerch, „U XII“.

K 3-50.

Herrichs Weltverkehrsarte.

K 2-25.

Onirs, Führer durch das antike Pola.

K 1-80.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Meiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möblierte Wohnung mit 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Logaric 38. 393
- Neft möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Via Siffano 54. Villa „Elda“. Zu besichtigen von 1 bis 3 Uhr. 394
- Wohnung mit 2 Zimmern, 2 Kabinetten, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Urs de Margina 37. 3. St., links. 395
- Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6. Zu besichtigen nachmittags. 396
- Möbliertes Zimmer ab 15. März zu vermieten. Anzulegen Radetzky-Strasse 8. 384
- Möbliertes Zimmer und Kabinett sofort zu vermieten. Via Ruzio 2. 389
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Martino 18. Zu besichtigen von 5 bis 7 Uhr. 390
- Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Via San Martino 39. 385
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 380

Offene Stellen:

- Geschäftsführer für ein Kaffeehaus gesucht. Anzulegen in der Administration. 391
- Kassierin wird für ein Kaffeehaus sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 376

Stellungsangebote:

- Nettes Mädchen für Alles sucht Posten bei guter Familie. Unter „Freiwillig“ an die Administration. 387

Zu verkaufen:

- Compenzylinder in allen Größen soeben eingelangt. Zu haben nur bei der Firma F. Frühau, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Cenide 9. 386
- Fünf große Kaninchen samt Stall zu verkaufen. Adresse in der Administration. 388

Verchiedenes:

- Ein Piano wird auszuleihen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Sofort“ an die Administration d. Bl. 392
- Zwei tüchtige Gärtner, Reservisten, übernehmen alle ins Fach einschlagenden Gartenarbeiten. Adresse an die Administration. 378

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
 Preis 1 Krosche 20 Heller.

SELCHWAREN

- nur für Wiederverkäufer: 26
- Braunschweiger K 4-80
 - Burenwurst „ 4-80
 - Tiroier Bauernwurst „ 5-20
 - Schinkenwurst „ 6-90
 - Florentinerwurst „ 5-60

versendet per Bahnreise ab Wien von 20 Kilogramm aufwärts
 A. J. Herunter, Märzsuchtag, Stefarn.

**Abadie- und Jacobi-
 Hülsen**

sowie -Zigarettenpapier,
 Schreibmaschinenbänder,
 Kohlenpapiere, Hekto-
 graphenblätter u. Tinte,
 chinesische Tusche,
 Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1